

Neues aus Arusha November/Dezember 2025

Übrigens: wir verwenden keine Spendengelder für Verwaltungs- und Werbekosten und tragen diese zusammen mit einem unserer Förderer privat!

Liebe Freunde und Förderer,

„Armut ist die schrecklichste Form von Gewalt“ – hat einst Mahatma Ghandi gesagt. Dass dieses Zitat zutrifft, wurde uns klar, als wir die Fotos und Schicksalsgeschichten von 31 Kindern zu lesen bekamen. Verbunden mit der Frage: können wir diese Kinder in unser Canaan-Programm für HIV-positive Kinder aufnehmen? Wir hatten das Center ja in den vergangenen Jahren **Dank der eingegangenen Spenden** umfassend renovieren und erweitern können. Doch was ist mit den Unterhaltskosten? Seit Corona waren u.a. die lokalen Spenden von Naturalien und kleineren Barspenden eingebrochen, die aber zuvor immerhin fast ein Drittel der Betreuungskosten ausgemacht hatten. Doch angesichts der Schicksale blieb uns nur eins: die Flucht nach vorne!

Was genau also steht nächstes Jahr an? Hier ein kurzer Überblick über den konkreten Handlungsbedarf für das kommende Jahr: wir nehmen dazu immer wieder vor Ort die bisher geschaffenen Waisenhäuser, Schulen, Waisenhausfarmen, Safehäuser, Jugendwerkstätten und Bildungsprogramme genau unter die Lupe und planen zusammen mit unseren Projektpartnern die passenden Maßnahmen.

1. Schule, Nahrung und Betreuung für Kinder in Not

Die neu aufgenommenen Kinder brauchen vor allem erst einmal eins: genug zu essen, medizinische Versorgung, Kleidung und Betreuung. Viele von ihnen waren akut unterernährt, verwurmt und verwahrlost und in einem wirklich schlechten HIV-Status. Um diese Kinder in eine bessere Zukunft zu führen, benötigen wir jede Form der Unterstützung für die grundlegendsten Bedürfnisse und für die Schulbildung.



Ayubu ist 10 Jahre alt, sein Vater starb an HIV/AIDS, seine Mutter und er sind ebenfalls positiv getestet. Die Mutter ist zudem Alkoholikerin und hat Ayubu völlig vernachlässigt. **Ezekiel** ist ebenfalls 10 Jahre alt, als seine Mutter vom Vater aus dem Haus geworfen wurde. Sie ist depressiv und auch dem Alkohol verfallen und kann sich nicht um Ezekiel sorgen. **Elia** ist sieben und wurde mit seinem Bruder **Baraka (5)** und seiner Schwester **Emiliana (3)** aufgenommen. Ihre Mutter verlor nach dem ersten Kind ihren ersten Mann an HIV/AIDS und bekam zwei weitere Kinder vom jüngeren Bruder des Mannes – vermutlich unfreiwillig. Der jetzige Mann ist Alkoholiker. Die Mutter ist nun völlig verarmt. Alle diese Kinder sind akut unterernährt.

Natürlich haben wir die Kinder aufgenommen! Denn sonst stünde an ihren Überlebenschancen nun ein großes Fragezeichen. Also: das Problem anpacken, Ideen und Strategien entwickeln und gemeinsam mit allen, die uns unterstützen das Problem lösen. Nur so kann es gehen! Für die Kinder war es höchste Zeit, sie aus diesen Verhältnissen in eine sichere Umgebung wie unser Waisenhaus zu bringen und sie „aufzupäppeln“.

2. Eigenfinanzierung fördern

In den vergangenen Jahren haben wir bereits viel getan, um die von uns geschaffenen Einrichtungen spendenunabhängig aufzustellen. Das **Living Water Waisenhaus** hat diesen Punkt nun erreicht: über die Einnahmen aus den Schulgeldern der zahlenden Eltern und aus den Erträgen der Farmen kann der Betrieb unserer Schulen und unseres Living Water Waisenhauses weitgehend gedeckt werden. Wir helfen weiterhin bei größeren Ersatzinvestitionen, vor allem, wenn sie der Kosteneinsparung dienen und die eigenen Einnahmekapazitäten bei weitem überschreiten.



Unsere Yakini-Schulen finanzieren inzwischen sich selbst und auch das Living Water Waisenhaus.

Anders sieht es, wie schon oben erwähnt, bei unserem **Canaan Waisenhaus für HIV-positive Kinder** aus: hier fehlen bislang substanzielle Einkommensmöglichkeiten. Unsere Aufgabe ist es nun, neben der Unterstützung der Schul-, Nahrungs- und Betreuungskosten auch einkommensschaffende Projekte zu fördern. Unser Ziel ist es, dass auch diese Einrichtung in ein paar Jahren weitgehend unabhängig wird. Das ist das große Ziel vernünftiger und weitsichtiger Entwicklungsarbeit!



Die Ordensschwestern, die seit Jahresbeginn das Management unseres Canaan-Waisenhauses übernommen haben, setzen alles daran, lokale Spenden vor Ort zu generieren. Die WhatsApp-Gruppe „Friends of Canaan“ trägt dazu ebenso bei, wie Pilgergruppen, die nach ihrer Wanderung zur nahegelegenen Kapelle „im gelobten Canaan Land“ ihren Obolus entrichten.



*Daneben suchen wir noch Sponsoren für den Ausbau der **Waisenhausfarm** mit Schwerpunkt Milchviehhaltung und anschließender Produktion und Vermarktung von **Joghurt und Käse** - die Ordensschwestern sind darin besonders versiert.*

Ein weiterer Baustein wird ein **Programm für Freiwilligenarbeit** sein: schon seit vielen Jahren kommen junge Leute aus verschiedenen Ländern als „Volunteers“ in unser Living Water Waisenhaus – doch erst jetzt konnten wir auch im Canaan-Waisenhaus entsprechende Unterbringungs- und Betreuungsmöglichkeiten schaffen. Gegen einen Beitrag für Kost und Logis können die Jugendlichen nun mitten im Center mit den Kindern und Betreuern leben und mithelfen - gleichzeitig kann das Center hierdurch nachhaltige Einnahmen erzielen.



3. Bau einer inklusiven Vorschule

Der Zugang zu Schulbildung ist für unsere HIV-positiven Canaan-Waisenkinder noch immer schwierig. Insbesondere die neu aufgenommenen Kleinkinder aus verwahrlosten Verhältnissen haben teilweise noch nie einen Stift oder ein Blatt Papier in den Händen gehalten. In überfüllten staatlichen Schulen mit über 80 Kindern pro Klasse sind Kinder mit latenten Traumata schnell überfordert. Diese Kinder überhaupt erst einmal schulfähig zu machen ist der erste wichtige Schritt, um Kindern überhaupt eine reelle Chance geben zu können.



Das linke Bild zeigt Fadilah und Jaqueline als Kinder, in der Mitte und rechts und nach ihrem Schulabschluss in diesem Jahr. Ohne den Zugang zu Schulbildung wäre vor allem für diese Maasai-Mädchen oder HIV-positive Kinder das Leben sehr viel anders verlaufen: Fadilah fand im Canaan Waisenhaus Zuflucht vor Frühverheiratung, Jaqueline wurde umfassend medizinisch versorgt. Eine Vorschule wird es uns und unseren Projektpartnern sehr erleichtern, den neuen Kindern zukünftig weiterhin die gleichen Chancen zu eröffnen!

Inklusion von Kindern mit HIV/AIDS ist in Tansania noch immer schwierig. Solche Kinder werden häufig unter verklausulierten Vorwänden nicht aufgenommen und finden keinen Vorschulplatz. Somit ist ihnen auch der Zugang zur Grundschule verwehrt, weil der Besuch eine Vorschule verpflichtend ist. Die Kinder aus dem umliegenden Maasai-Gebieten haben ebenfalls nur eine geringe Chance auf Zugang zu Bildung und Schule. Im Canaan Waisenhaus leben bereits einige Maasai-Kinder, die meist vor Beschneidung und Zwangsverheiratung geflüchtet und deshalb aufgenommen worden sind.

4. Girl's Safety- und Alumni-Programm

Um die Kinder auch dann noch zu schützen, wenn sie mit 18 Jahren vom Gesetz her das Waisenhaus verlassen müssen, legen wir ein spezielles „**Girl's Safety Programm**“ auf. Natürlich kümmern wir uns ebenso um gefährdete Jungs, doch meist ist die Situation für Mädchen noch um ein Vielfaches schwieriger. In unseren Seminaren lernen die jungen Leute alles über Missbrauchsprävention, Selbstbehauptung und Selbstverteidigung, Empfängnisverhütung und wie sie sich auf das eigenständige Leben vorbereiten können. Die Unterbringung in den Ferien erfolgt in einem unserer Safehäuser oder in privaten Patenfamilien – je nach Betreuungsbedarf.

Stehen die jungen Leute dann erst einmal auf eigenen Beinen, tragen sie als „**Alumni**“ ihren Teil für die junge Generation bei: als Vorbilder in unseren Seminaren, in denen sie über ihren Lebensweg berichten, als Mentoren oder sogar als Arbeitgeber für Jobsuchende.



Juvenal hat vor kurzen eine Festanstellung als Arzt in einem staatlichen Krankenhaus angetreten, Glory arbeitet als Hebamme in Arusha und Frank ist Anchorman bei Star TV und moderiert die 20:00 Uhr Nachrichten.

Unsere Ehemaligen sind auch immer wieder für uns ein **großer Ansporn**, auch den Jüngeren zu helfen, ebenfalls einen erfolgreichen Weg einzuschlagen. Dafür wollen wir sie schützen, betreuen und fördern!

Unser Fazit: Wir danken zusammen mit unseren Gründern und Mitgliedern für alles, was wir bisher leisten konnten und sind stolz auf das, was wir erreichen konnten. Wir versichern: wir bleiben dran! Nur so können wir dazu beitragen, dass unsere Kinder eine sichere Zukunft haben...

Herzliche Grüße,

Friederike und Günter Heidenhof